

Bunte Vielfalt auf dem Acker in Mecklenburg-Vorpommern



Bund für
Umwelt und
Naturschutz
Deutschland



FRIENDS OF THE EARTH GERMANY

Die Broschüre wurde gefördert durch:

- Das Land Mecklenburg-Vorpommern als Maßnahme der Umweltbildung, -erziehung und -information von Vereinen und Verbänden
- Die Norddeutsche Stiftung für Umwelt und Entwicklung (NUE) mit Fördermitteln aus der Bingo! Umweltlotterie



Mitwirkende: Regina Möller (Text). Dr. Ursula Karlowski (Layout). Dr. Thomas Pitsch, Arne Bilau, Wenke Kunath.

Bildnachweise: **Adornix** (wikipedia): Kornrade. **Bernd Heynold** (wikimedia.org): Acker-Wachtelweizen. **Fabelfroh** (wikipedia.org): Strahlenlose Kamille (rechts). **Fornax** (wikipedia): Gemeiner Hohlzahn (Detailbild); Acker-Wachtelweizen (Detailbild). **Harald Hubich** (wikipedia.org): Nachtschatten (Detailbild der Früchte). **Helmut Salzer** (pixelio): Acker-Gauchheil. **Mikrolit** (wikipedia.org): Getreidekörner auf Seite 25. **Ralf Zierold** (pixelio): Feldlerche auf Seite 6. **TeunSpaans** (wikimedia.org) Saat-Wucherblume (links); Gemeiner Hohlzahn. **Thomas Meyer** (Günzburg; www.blumeninschwaben.de): Strahlenlose Kamille (links); Acker-Krummhals: Detailbild der Kronröhre; Kletten-Labkraut (großes Bild mit ganzer Pflanze und Früchten); Acker-Kratzdistel (ganze Pflanze und Blütenköpfe (die beiden linken Bilder); Weißer Gänsefuß: ganze Pflanze; Reiher Schnabel: oben links (mit Frucht). **Tigerente** (wikipedia.org): Saat-Wucherblume (rechts). **Walter Eberl** (pixelio): Ackerbild auf Seite 5; Biene auf Seite 9. Alle anderen Bilder: **Thomas Pitsch, Regina Möller, Ursula Karlowski. Regina Möller und Ursula Karlowski:** Zeichnungen .

Juni 2013
BUND Kreisgruppe Rostock
Wismarsche Str. 3, 18057 Rostock
Tel.: 0381-4902403

Spendenkonto BUND MV e.V.
Sparkasse Mecklenburg-Schwerin
BLZ: 140 520 00
Konto: 370 033 370

Inhaltsverzeichnis:	Seite	Seite
Ackerwildkräuter in Mecklenburg-		Acker-Gauchheil 40
Vorpommern	4	Rittersporn 41
Begriffe	10	Kletten-Labkraut 42
		Ehrenpreis 43
Die Arten:		Acker-Wachtelweizen 44
Kornblume	12	Schwarzer Nachtschatten 45
Lämmersalat	14	Acker-Vergissmeinnicht 46
Echte Kamille	16	Feld-Salat, Rapunzel 47
Strahlenlose Kamille	17	Acker-Stiefmütterchen 48
Geruchlose Kamille	18	
Acker-Hundskamille	18	Literaturquellen 49
Saat-Wucherblume	19	
Acker-Kratzdistel	20	
Franzosenkraut	21	
Natternkopf	22	
Acker-Krummhals	23	
Gewöhnliche Hundszunge	24	
Kornrade	25	
Weißer Gänsefuß	26	
Acker-Winde	27	
Acker-Hellerkraut	28	
Hirten-Täschelkraut	29	
Sonnenwend-Wolfsmilch	30	
Schmalblättrige Wicke	31	
Reiherschnabel	32	
Bunter Hohlzahn	33	
Gemeiner Hohlzahn	34	
Rote Taubnessel	35	
Synoptische Tabelle Mohnarten	36	
Sand-Mohn	37	
Saat-Mohn	38	
Klatsch-Mohn	39	

Ackerwildkräuter in Mecklenburg-Vorpommern

Aus dem ursprünglich natürlichen Waldbestand schuf der Mensch in Jahrhunderten durch Rodungen, Flächenbewirtschaftung und Siedlungsbau eine sehr differenzierte Kulturlandschaft mit einer Artenvielfalt, die es ohne die Eingriffe des Menschen so nicht gegeben hätte.

Seit der Mensch Ackerbau betreibt, wachsen auf Äckern neben den kultivierten Pflanzen, wie Getreide, auch Wildpflanzen, die unter den Bedingungen des Ackerbaus gute Lebensbedingungen vorfinden und als typische Ackerkräuter gelten können. Sie sind so eng an die mit dem Anbau der Feldfrucht gekoppelte Bearbeitung des Ackers gebunden, dass sie auf anderen Standorten nicht oder nur selten vorkommen.

Etwa drei Viertel aller Ackerwildkrautarten in Deutschland sind erst mit dem Getreideanbau nach Mitteleuropa eingewandert und haben die einheimische Flora, aber indirekt auch die Fauna bereichert. Sie stammen überwiegend aus Asien und Südeuropa.

Da diese Wildkräuter mit den Kulturpflanzen um Standort, Nährstoffe, Licht und Wasser konkurrieren und somit Erträge schmälern oder auch die Ernte erschweren können, bezeichnete man sie als Unkräuter und bekämpfte sie. Lange Zeit standen den Landwirten hierzu nur einfache mechanische Methoden, wie jäten oder hacken zur Verfügung. Außerdem war die Einführung von Fruchtfolgen und das maschinelle Aussortieren unerwünschter Samen (Saatgutreinigung) aus dem Saatgut hilfreich. Ackerwildkräuter blieben aber die unvermeidlichen Begleiter auf dem Acker.

Zum Ausgang des 19. Jahrhunderts begann eine Vielzahl umwälzender Entwicklungen im Ackerbau, mit deren Hilfe die Erträge gesteigert, die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln stabilisiert und die wirtschaftliche Situation der Landwirte verbessert werden konnte.

Zu diesen Entwicklungen zählen die Einführung von Flurbereinigungsmaßnahmen, verbunden mit der Anlage riesiger Äcker, Entwässerungsmaßnahmen, Mineraldüngung, Züchtung leistungsfähiger Sorten, intensive Bodenbearbeitung und der Einsatz großer Maschinen. Gleichzeitig wurden Äcker, deren Böden zu geringe Erträge lieferten, aus der Bewirtschaftung herausgenommen.

Ab Mitte des 20. Jahrhunderts wurden standardmäßig Herbizide in großem Umfang eingesetzt.



Maisacker

Als Folge dieser Entwicklung entstanden nach und nach überall einheitliche Äcker. Aus der in Jahrhunderten gewachsenen Kulturlandschaft, mit Standorten für viele verschiedene Pflanzengesellschaften entstand ein Wirtschaftsland, auf dem sich nur noch sehr wenige Arten behaupten können.

Heute steht jede zweite Ackerwildkrautart in mindestens einem Bundesland auf der Roten Liste gefährdeter Pflanzen.

In Mecklenburg-Vorpommern hat man in den letzten 25 Jahren eine durchschnittliche Abnahme der Individuenzahl der auf Feldern und Wiesen lebenden Vogelarten um 44% festgestellt.



Feldlerche

Artenreichtum ist aber die Grundlage eines stabilen Naturhaushalts, der sich auch bei veränderten Rahmenbedingungen behaupten kann. Jede Art hat ihren Platz innerhalb eines Ökosystems. Viele Insekten sind beispielsweise auf ganz bestimmte Arten spezialisiert und können ohne diese Pflanzen nicht existieren. Diese Insekten wiederum bilden die Nahrung für andere Tiere oder sind bei der biologischen Schädlingsbekämpfung nützlich.

So ist etwa ein Drittel der weltweiten landwirtschaftlichen Pflanzenproduktion auf die Bestäubung durch Bienen angewiesen, sowohl durch die Honigbiene, als auch durch die zahlreichen, allgemein kaum bekannten Wildbienenarten. Bienen benötigen jedoch vom Frühjahr bis zum Herbst ein ausreichendes und kontinuierliches Nahrungsangebot, also blühende Pflanzen. Blütenreiche Ackerrandstreifen, Fruchtfolgen mit Ackerpflanzen, die sich als Bienenweide eignen, wie Phacelia, verschiedene Hülsenfrüchte, wie Erbsen, Ackerbohnen und Lupinen, aber auch der Schutz und die Neuanlage von Saum- und Kleinbiotopen, wie Hecken, Feldgehölzen, unbefestigten Wegen, spielen für den Artenreichtum eine bedeutsame Rolle.

Viele Kräuter haben einen Wert als Heilpflanze. Allgemein bekannt dürfte die Echte Kamille sein, die es vom Ackerwildkraut zur Kulturpflanze gebracht hat: Sie wird gezielt angebaut, um ihre Inhaltsstoffe in bedeutendem Umfang medizinisch nutzen zu können. Welche Nutzungsmöglichkeiten in vielen anderen Wildpflanzen stecken könnten, ist meistens noch gar nicht erforscht. Ist eine Art aber von der Erde verschwunden, ist mit ihr auch das in ihr steckende Potential für immer verloren.

Schließlich ist der Erhalt einer artenreichen Landschaft auch eine unmittelbare Bereicherung des menschlichen Lebens: Die Freude, die wir beim Anblick einer artenreichen Blumenwiese oder eines Ackerrandstreifens mit Kornblume, Mohn und Kamille empfinden. Und was für ein Verlust an Lebensqualität, vielerorts statt lebendiger Äcker mit bunten, formenreichen Pflanzen, Insektengesumme und Vogelgezwitscher, nur noch gleichförmige, grüne Monotonie erleben zu können.

Die Sicherung bzw. Zunahme der für die landwirtschaftlich genutzte Kulturlandschaft typischen wildlebenden Arten wird von der Landesregierung in ihrem Konzept zur „Erhaltung und Entwicklung der Biologischen Vielfalt“ ausdrücklich als Ziel genannt. Hierzu soll ein Wasser- und Bodenmanagement und eine Verringerung des Dünger- und Biozideinsatzes, aber auch eine Erweiterung der Fruchtfolgen beitragen.

Zum Erhalt gefährdeter Ackerwildkräuter hat das Land Mecklenburg-Vorpommern ein „Ackerschonstreifenprogramm“ in Kraft gesetzt, an dem Landwirte, in ausgewählten Fördergebieten, auf Antrag teilnehmen können und für die Flächen, mit denen sie am Programm teilnehmen, eine Förderung erhalten. Sie verpflichten sich auf Äckern, die landwirtschaftlich genutzt werden, also nicht brach liegen, für die Dauer von mindestens fünf Jahren sogenannte Schonstreifen anzulegen. Auf diesen 10-20 m breiten Streifen, wird die gleiche Frucht wie auf der restlichen Parzelle angebaut, jedoch außer Bestellung und Ernte keine weitere Bearbeitung durchgeführt. Insbesondere unterbleibt die Ausbringung von Pflanzenschutzmitteln, Dünger und Bodenhilfsstoffen.

Das Verschwinden von Ackerwildkräutern beeinflusst langfristig die Stabilität des Ökosystems Acker. So konnte nachgewiesen werden, dass das Fehlen der sogenannten Unkräuter zu einer Verstärkung von Erosion, Verringerung der Bodengare durch Krumenaustrocknung und geringerer Bodenaktivität im Krumenbereich infolge des Rückgangs von Mikroorganismen und am Abbau der toten organischen Substanz beteiligten Bodentiergruppen führt. Sie bieten aber auch Nahrungsangebot für Nutzinsekten.

Das Vorhandensein von manchen Wildkräutern lässt hingegen auch Rückschlüsse auf Bodenbeschaffenheit und Nährstoffversorgung zu, weil diese Pflanzen an bestimmte Standortbedingungen angepasst sind.

Daran wird deutlich, dass das Auftreten von Ackerwildkräutern für den Landwirt nicht zwangsläufig Ertragsseinbußen bedeutet. Ob eine wirtschaftliche Beeinträchtigung zu erwarten ist, hängt von der konkreten Art ab, aber auch von der Bestandsdichte. Unterhalb der jeweiligen Schadschwelle macht eine Bekämpfung auch ökonomisch keinen Sinn.

Viele Ackerwildkräuter sind so selten geworden, dass sie als verschollen oder ausgestorben gelten, akut vom Aussterben bedroht oder zumindest gefährdet sind. Diese Pflanzen werden als Rote-Listen-Arten bezeichnet. Diese Roten Listen werden für ganz Deutschland, aber auch für die einzelnen Bundesländer erstellt.

Es kommt vor, dass einzelne Pflanzenarten in verschiedenen Regionen unterschiedlich stark verbreitet und damit auch unterschiedlich stark gefährdet sind. Das bedeutet aber nicht, dass man in den Regionen, in denen eine Pflanze noch in verhältnismäßig großer Anzahl vorkommt, aufatmen und sich beruhigt zurücklehnen kann. Es gilt vielmehr, den vorhandenen Standort konsequent zu schützen. Neben der Gefährdung in Mecklenburg-Vorpommern wird dabei auch die überregionale Gefährdung und Verbreitung betrachtet. Je höher der landesweite Anteil einer Art in Mecklenburg-Vorpommern an deren Gesamtpopulation ist, desto größer ist auch ihre Schutzwürdigkeit und damit gleichzeitig auch die landesweite Verantwortung für das weltweite Überleben der Art.

Die Freude an der Vielfalt der Natur, das Wissen um die Schutzwürdigkeit und Schutzmöglichkeit der heimischen Flora und nicht zuletzt auch der Kulturlandschaft stehen im Mittelpunkt dieses kleinen Führers zu den Ackerwildkräutern Mecklenburg-Vorpommerns. Er soll Lust darauf machen, sich mit der heimatischen Flora zu beschäftigen.

Bei der Artenauswahl haben wir überwiegend die in Mecklenburg-Vorpommern vorkommenden Ackerwildkräuter, aber auch einige Arten, die eher für die Ackerränder typisch sind, gewählt. Die Nomenklatur erfolgte nach floraweb.



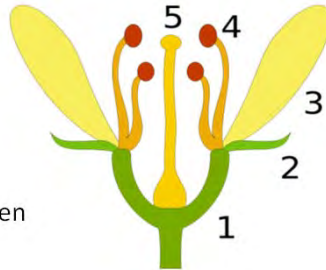
Wildbiene

Begriffe:

Der vorliegende Führer zu den Ackerwildkräutern Mecklenburg-Vorpommerns richtet sich bewusst an Laien. Die Bestimmung der Arten soll mit Hilfe der Bilder und kurzen Beschreibungen der wichtigsten Merkmale möglich sein. Nicht immer konnte dabei auf die Verwendung von Fachbegriffen verzichtet werden. Diese sollen in alphabetischer Reihenfolge kurz erläutert werden:

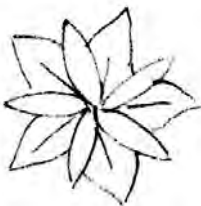
Schematischer Aufbau einer Blüte

- 1. Blütenboden
- 2. Kelchblätter
- 3. Kronblätter
- 4. Staubblätter
- 5. Griffel (aus zusammengewachsenen Fruchtblättern entstanden)



Monosymmetrisch:

die unterschiedlich geformten Blütenblätter spiegeln sich an der Längsachse

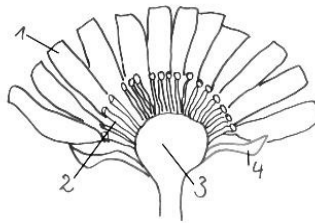


Radiärsymmetrisch:

die Blüten besitzen mehrere Symmetrieachsen

Röhrenblüte und Zungenblüte am Beispiel eines Korbblütlers

- 1 Zungenblüte
- 2 Röhrenblüte
- 3 Blütenboden
- 4 Kronblätter



Die **Blattstellung** ist häufig ein wichtiges Erkennungsmerkmal der Pflanzen.

Man unterscheidet:

Wechselständig: Hierbei stehen die Blätter einzeln entlang des Stängels, d. h. keines steht mit einem anderen auf gleicher Höhe.

Gegenständig: die Blätter stehen jeweils zu zweit, und zwar gegenüber, entlang des Stängels

Wirtel- oder quirlständig: am Stängel entspringen immer mehr als zwei Blätter auf gleicher Höhe.

Rosettig: die Blätter sitzen auf ungefähr derselben Höhe. Häufig befindet sich eine Blattrosette am unteren Stängelende. Man spricht dann auch von grundständig.

Ruderal- und Segetalvegetation

Im allgemeinen Sprachgebrauch werden sowohl die Pflanzenwelt auf ungenutzten bzw. brach gefallenen Flächen, als auch die Ackerbegleitkräuter als Unkraut bezeichnet. Erstere nennt man aber genauer Ruderal-, letztere Segetalvegetation.

Fällt ein genutzter Acker brach, verschwindet die Segetalvegetation nach wenigen Jahren und wird von ruderalen Pflanzenarten ersetzt.

Als **Bodengare** wird in der Landwirtschaft der Idealzustand eines fruchtbaren Bodens bezeichnet. Ein garer Boden ist krümelig, humos, gut durchlüftet, ausreichend feucht und leicht durchwurzeltbar.

Als **Fruchtfolge** bezeichnet man die Reihenfolge der auf einer landwirtschaftlichen Fläche angebauten Nutzpflanzenarten. Die gezielte Auswahl der Reihenfolge der Feldfrüchte dient auch der Ertragssteigerung, da die Nährstoffversorgung im Boden beeinflusst und Krankheiten und Schädlinge eingedämmt werden können.

Kornblume *Centaurea cyanus*

Korbblütengewächse



Merkmale der Art: Die Kornblume ist ein einjähriges Kraut, das entweder als Samen überwintert und im Frühling keimt oder bereits im Herbst auskeimt und als Keimling überwintert. Sie wird zwischen 20 und 100 cm hoch. Die Laubblätter sind schmal, die Blätter laufen spitz zu. Die Blätter werden höchstens 5 mm breit und sitzen wechselständig am einfachen oder verzweigten Stängel. Die Unterseite der Blätter ist behaart.

Die Blüten bilden ein typisches „Körbchen“. Die leuchtend blauen Randblüten des Körbchens sind sterile Schaublüten. Durch sie werden Insekten, wie Bienen, Hummeln und Schmetterlinge, angelockt, die dann die inneren Körbchenblüten bestäuben.

Die Verbreitung erfolgt über Ameisen oder über Beimischungen im Saatgut.

Standort: Die Kornblume wird vor allem am Rande von Kornfeldern gefunden, an Schuttplätzen und recht trockenen Standorten; häufig

Blütezeit: Juni bis September

Kornblume *Centaurea cyanus*

Korbblütengewächse



Wissenswertes: Die aus Mecklenburg-Strelitz stammende Königin Luise war die Mutter des späteren Kaiser Wilhelm I. Am Fuße der Siegessäule in Berlin findet sich das Mosaik eines Knaben, dessen Kopf mit Kornblumen bekrönt ist, eine Kindheitserinnerung von Wilhelm I.

1806, nach der Niederlage Preußens gegen Napoleon bei Jena und Auerstedt, war Luise mit ihren Kindern auf der Flucht nach Ostpreußen. Während ein Rad der Kutsche ausgewechselt werden musste, beschäftigte die Königin ihre Kinder, indem sie ihnen Kränze aus Kornblumen flocht. Wilhelm erklärte diese „preußische Blume“ zu seiner Lieblingsblume. Noch heute legen Besucher Kornblumen am Grab der Königin Luise ab.

Imker schätzen die Kornblume aufgrund des hohen Zuckergehalts ihres Nektars.

Lämmersalat *Arnoseris minima*

Korbblütengewächse

Merkmale der Art:

Lämmersalat ist eine eher unscheinbare, einjährige Pflanze, die 5 bis 25 cm hoch wird. Sie bildet eine Grundrosette aus ovalen, grob gezähnten Blättern sowie blattlose, unten rötlich überlaufene Stängel. Unverwechselbar macht die Pflanze der zur Blüte hin keulig verdickte Stängel. Die im Durchmesser rund einen Zentimeter großen Blütenköpfe sitzen einzeln am Ende der Stängel und bestehen aus gelben Zungenblüten.



Standort: Der frostempfindliche Lämmersalat ist ein Magerkeits- und Versauerungszeiger. Da magere und saure Böden in der modernen Landwirtschaft kaum noch ackerbaulich bewirtschaftet werden, findet man den Lämmersalat heute vor allem an Wegrändern, in Sandgruben oder auf Heiden. Er ist eine Pionierpflanze offener Sandböden.

Blütezeit: Juni bis September

Wissenswertes: Lämmersalat ist der Namensgeber für sog. „Lämmersalatäcker“, für die noch weitere, an nährstoffarme, saure Sandböden angepasste Pflanzen charakteristisch sind und auf denen früher vor allem Roggen angebaut wurde. Solche Standorte sind insgesamt sehr selten geworden, in Mecklenburg-Vorpommern gibt es nur noch wenige Fundorte vom Lämmersalat. Deshalb ist die Pflanze nach der Einteilung der Roten Liste eine stark gefährdete Art.

Lämmersalat *Arnoseris minima*
Korbblütengewächse



Echte Kamille *Matricaria recutita*

Korbblütengewächse



Merkmale der Art: Acht Pflanzenarten werden als Kamille bezeichnet. Sie haben gemeinsam, dass in ihren Köpfchen die (äußeren) Zungenblüten weiß und die (inneren) Röhrenblüten gelb sind. Dieses Aussehen weisen jedoch auch noch andere Korbblütler auf, z.B. die Margerite.

Eine Ausnahme stellt die strahlenlose Kamille dar (siehe dort).

Die Echte Kamille wird 15 bis 50 cm hoch und riecht charakteristisch nach Kamille. Die aufrecht stehenden Stängel sind im oberen Bereich stark verzweigt. Die Blätter sind 4 bis 7 cm lang und gefiedert. Der Köpfchenboden ist zu Beginn der Blüte flach, wird später kegelförmig und hohl. Die Zungenblüten werden zum Ende der Blüte zurückgeschlagen, sie sind 6 bis 9 mm lang und 2 bis 3 mm breit.

Standort: schwere, nasse, leicht saure, nährstoffreiche Böden. Sie ist ein Lehmzeiger; häufig

Blütezeit: Mai bis September.

Wissenswertes: Die Echte Kamille wird auch selber als Ackerfrucht angebaut, hauptsächlich in Osteuropa, aber auch in Deutschland. Sie ist eine alte Heilpflanze, die vor allem bei Magen- und Darmbeschwerden und bei Entzündungen eingesetzt wird. Für Kamillentee werden die Blüten, das Kraut und die Samen verwendet.

Strahlenlose Kamille *Matricaria discoidea*

Korbblütengewächse



Merkmale der Art: Den Blüten der Strahlenlosen Kamille fehlt der weiße Zungenblütenkranz um die kugeligen, gelben Körbchen der Röhrenblüten, wie es für die anderen Kamillenarten typisch ist. Sie werden 15 bis 40 cm groß. Der aufrechte Stängel hat viele kleine fiederförmige Laubblätter.

Standort: lehmige, auch verdichtete, stickstoffreiche Böden; sehr häufig

Blütezeit: Juni bis August

Wissenswertes: Die Strahlenlose Kamille enthält ätherische Öle, die zwar nach Kamille duften, denen aber die Heilwirkung der Echten Kamille fehlt.

Geruchlose Kamille *Tripleurospermum maritimum*

Acker-Hundskamille *Anthemis arvensis*

Korbblütengewächse



Merkmale der Geruchlosen Kamille: Sie ist aufgrund ihrer sehr ähnlichen Blütenkörbchen leicht mit der Echten Kamille zu verwechseln. Sie hat aber, wie der Name schon sagt, nicht den typischen Kamillegeruch. Da die ätherischen Öle fehlen, fehlt auch die Heilwirkung der Echten Kamille. Auch ist der halbkugelige Körbchenboden nicht hohl, sondern gefüllt und die Pflanze deutlich größer als die Echte Kamille.

Standort: nährstoffreiche Äcker; sehr häufig

Blütezeit: Juni bis Oktober

Merkmale der Acker-Hundskamille: Die Acker-Hundskamille ähnelt der Geruchlosen Kamille, mit Körbchen aus gelben Röhrenblüten, umgeben von einem Kranz weißer Zungenblüten. Die Stängel sind aufrecht oder niederliegend und werden 10 bis 50 cm hoch. Im Gegensatz zur Echten Kamille und zur Geruchlosen Kamille weist der Köpfchenboden der Acker-Hundskamille sogenannte Spreublätter auf. Diese sind zugespitzt und befinden sich zwischen den Röhrenblüten. Das Blütenköpfchen ist gefüllt. Die gefiederten Blätter verströmen beim Zerreiben keinen Kamille-Duft.

Standort: stickstoffhaltiger, saurer Boden; zerstreut

Blütezeit: Mai bis Oktober

Wissenswertes: Der Name Hundskamille ist abwertend gemeint, da die enthaltenen ätherischen Öle nicht wie bei der Echten Kamille als Heilmittel verwendet werden können.

Saat-Wucherblume *Chrysanthemum segetum* Korbblütengewächse



Merkmale der Art: Die Saat-Wucherblume ist eine einjährige, krautige Pflanze, und wird 15 bis 60 cm hoch. Die Blätter sind unregelmäßig grob gezähnt bis fiederteilig. Die unteren Blätter sind gestielt, die oberen stängelumfassend. Die Blütenköpfe haben einen Durchmesser von 3 bis 5 cm. Am auffälligsten ist, dass sowohl die Zungen- als auch die Röhrenblüten gelb bis dunkelgelb gefärbt sind.

Standort: lehmige Böden; in Mecklenburg-Vorpommern vor allem im Ostseeraum verbreitet

Blütezeit: Juni bis Oktober

Wissenswertes: Die Blütenköpfe können in Salaten verwendet werden.

Acker-Kratzdistel *Cirsium arvense*

Korbblütengewächse



Merkmale der Art: Im Gegensatz zu den meisten anderen Ackerwildkräutern handelt es sich bei der Acker-Kratzdistel um eine mehrjährige Art, die bis zu 150 cm hoch wird. Diese Pflanzenart ist extrem variabel in Bezug auf die Wuchshöhe, die Ausgestaltung der Blätter und die Größe der Köpfchen. Als sicheres Erkennungsmerkmal kann der Stängel dienen, der nicht stachelig ist. Die Laubblätter sind gezähnt und weisen eine stachelige Bewimperung auf, d.h. der Blattrand ist von einer Reihe kurzer Haare bedeckt. Ihre Stacheln werden etwa 5 mm groß und sind spitz. Die Korb-Blüte ist rötlich bis lila gefärbt und besteht nur aus Röhrenblüten. Die Acker-Kratzdistel bildet nach der Blüte Samen mit federigen Haaren aus, ähnlich denen, die man von der „Pusteblume“ kennt.

Standort: fast überall, besonders gerne aber auf lehmigem, tiefgründigem Boden; sehr häufig.

Blütezeit: Juli bis Oktober

Wissenswertes: Insbesondere für Tagfalter ist die Pflanze eine wichtige Nektarquelle. Die Vermehrung erfolgt in der Regel vegetativ, d. h. aus den weitreichenden Wurzeläusläufern sprossen neue Stängel, während die Vermehrung über Samen nur eine geringe Rolle spielt. Da aus kleinen abgehackten Wurzelstückchen neue Pflanzen austreiben können, trägt mechanische Bodenbearbeitung sogar zur Verbreitung der Pflanze bei.

Franzosenkraut *Galinsoga ciliata* und *G. parviflora* Korbblütengewächse



Galinsoga ciliata



Galinsoga parviflora

Merkmale der beiden Arten: Die gegenständigen Blätter sind ungeteilt, am Rand recht grob gezähnt, und wie der ganze Rest der Pflanze abstechend borstig behaart.

Die Blütenköpfe von *Galinsoga ciliata* haben einen Durchmesser von gut 5 mm und vier bis fünf weiße Zungenblüten. Die ungeteilten Blätter sind gezähnt. Das Kleinblütige Franzosenkraut (*Galinsoga parviflora*) ist wesentlich zarter und besitzt einen dünnen, kahlen Stängel.

Standort: leicht saure Lehmböden, die von Zeit zu Zeit gehackt werden, daher auch häufig in Hackfruchtbeständen anzutreffen.

Blütezeit: Mai bis Oktober

Wissenswertes: Der Name stammt daher, dass die Pflanze sich während der Napoleonischen Kriege in Deutschland ausbreitete und man die französischen Feinde für das Einschleppen dieser Pflanze verantwortlich machte. Die Pflanzen bevorzugen mechanisch bearbeitete Böden und sind in der Lage, sich wieder zu bewurzeln, wenn sie nach dem Jäten auf dem Acker liegen gelassen werden.

Natternkopf *Echium vulgare*

Raublattgewächse



Merkmale der Art: Der Gewöhnliche Natternkopf ist eine zweijährige oder mehrjährige krautige Pflanze. Er wird 25 bis 100 cm hoch und hat stachelige Borsten an Stängeln und Blättern. Die Kronblätter sind 15 bis 22 mm lang. Zuerst rosa gefärbt, werden sie später leuchtend blau. Die Kronblätter sind miteinander verwachsen und die Staubblätter ragen aus der Blüte heraus.

Standort: trockene bis halbtrockene Ruderalstellen, auf steinigen und sandigen Plätzen; sehr häufig.

Blütezeit: Mai bis Oktober

Wissenswertes: Der Name Natternkopf leitet sich von den auffallenden Griffeln ab, die am Ende wie Schlangenzungen gespalten sind.

Der Natternkopf ist aufgrund des hohen Zuckergehalts seines Nektars eine sehr gute Bienenweide, aber nicht nur bei Bienen, sondern auch bei Schmetterlingen beliebt. Es wurden an Natternköpfen über 40 verschiedene Schmetterlingsarten gezählt.

Acker-Krummhals *Anchusa arvensis*

Raublattgewächse



Merkmale der Art:

Die auch als Acker-Ochsenszunge bezeichnete Pflanze ist 10 bis 60 cm hoch, dicht borstig bis stechend behaart, mit wechselständig stehenden Blättern. Die schmalen Blätter werden 4 bis 15 cm lang, sind gezähnt und haben einen welligen Rand. Die hellblauen Blüten sind etwa 7 mm groß und haben eine geknickte Kronröhre, wie man leicht erkennen kann, wenn man die Krone herauszupft.

Standort: lockere, sandige, leicht saure Böden; selten

Blütezeit: Mai bis September

Wissenswertes: Durch ihre Borsten bleibt die ganze Pflanze an Tierfellen haften und verbreitet sich so. Die Samen werden auch durch Ameisen verbreitet.

Gewöhnliche Hundszunge *Cynoglossum officinale*

Raublattgewächse



Merkmale der Art: Die Gewöhnliche Hundszunge ist eine zweijährige Halbrosettenpflanze mit bis zu 80 cm Höhe. Der Stängel ist kantig, locker zottig behaart und dicht beblättert. Die Grundblätter bilden eine Rosette. Die Stängelblätter sind sitzend, stängelumfassend und filzig behaart.

Die Blüten sind erst dunkelviolett, dann braunrot. Die vier Teil-Früchte können sich wie eine Klette an das Fell vorbeistreifender Tiere anheften, fallen später wieder ab und breiten sich so aus.

Standort: trockene, nährstoffreiche Böden in sonniger Lage; zerstreut

Blütezeit: Mai bis Juli

Wissenswertes: Der Name "Hundszunge" bezieht sich auf die langen Blätter, die an die heraushängenden langen Zungen von Hunden erinnern.

Kornrade *Agrostemma githago*

Nelkengewächse



Merkmale der Art: Die Kornrade ist eine einjährige Pflanze und wird zwischen 60 und 90 cm hoch. Stängel und Blätter sind grau-filzig behaart. Der aufrechte Stängel ist in der Regel nicht verzweigt.

Die Laubblätter sind sehr schmal, ca. 2 bis 10 mm breit. Der Mittelnerv ist deutlich erhaben. Die Blütenstiele sind sehr lang. Die Blüten sind radiärsymmetrisch und haben 5 Kronblätter. Auffällig sind die langen Blütenkelchzipfel, die über die Kronblätter hinausragen. Die Staubblätter ragen ebenfalls aus der Blütenkrone heraus. Die Kornrade blüht purpurrot.

Standort: Die Kornrade keimt vorwiegend im Herbst und wächst auf trockenem bis etwas feuchten, humosen Boden; sehr selten

Blütezeit: Juni bis August.

Wissenswertes: Früher konnten die Samen der Kornrade wegen der ähnlichen Größe kaum vom Getreide getrennt werden und wurden deshalb mit diesem immer wieder ausgesät und so war die Pflanze auf Getreideäckern, Brachen und Ödland häufig anzutreffen. Durch die moderne Saatgutreinigung werden die Kornradesamen jedoch soweit aussortiert, dass sie in Deutschland nach der Roten Liste der gefährdeten Arten mit Stufe 1 als vom Aussterben bedroht gilt.

Die Kornrade ist ein Beispiel dafür, dass ein als Unkraut geschmähtes Beikraut auch positive ökonomische Effekte für die Landwirtschaft haben kann. So könnte das Vorkommen von Kornrade nach Meinung einiger Wissenschaftler positive Effekte auf die Eiweißbildung im Weizenkorn haben. Auch untersucht man mögliche Wirkungen der Kornrade gegen Nematoden. Alle Pflanzenteile sind giftig und mit Kornrade verunreinigtes Getreidemehl soll zu Vergiftungen geführt haben. Da die Kornradesamen heute problemlos vom Getreide getrennt werden können, wäre bei erfolgreicher Wiederansiedlung der Kornrade nicht mehr mit Vergiftungen zu rechnen.

Weißer Gänsefuß *Chenopodium album*

Gänsefußgewächse



Merkmale der Art: Der Weiße Gänsefuß wird zwischen 20 und 150 cm groß. Der aufrechte Stängel ist gelblich grün und vor allem im Herbst auch rötlich gefärbt. Die Blütenstände bestehen aus grünlichen, ährenartigen Rispen, die durch Blasenhaare stark mehlig bestäubt sind. Blasenhaare sind spezialisierte Haare, mit denen die Pflanze ihren Salzgehalt reguliert. Wenn das Haar genug Salz aufgenommen hat, knickt es an einer Sollbruchstelle ab und fällt zu Boden.

Standort: stickstoffliebend; häufig

Blütezeit: Juli bis September

Wissenswertes: Der Weiße Gänsefuß ist eine Nahrungspflanze für die Raupen zahlreicher Schmetterlingsarten. Die Samen sind im Herbst und Winter eine wichtige Nahrungsquelle für zahlreiche Vögel.

Eine große Pflanze kann bis zu 1,5 Millionen Samen produzieren. Hinzu kommt, dass diese Samen nachgewiesenermaßen weit über 1000 Jahre keimfähig bleiben. Gänsefußgewächse können auch auf Salzböden wachsen. Sie können auch große Mengen Nitrat aufnehmen, das unter bestimmten Umständen (z. B. unsachgemäßes Silieren) zum hochgiftigen Nitrit reduziert werden kann. Der Weiße Gänsefuß ist mit zahlreichen Unterarten weltweit verbreitet. Auch Spinat gehört zu den Gänsefußgewächsen.

Acker-Winde *Convolvulus arvensis*

Windengewächse



Merkmale der Art: Der Stängel der Ackerwinde ist entweder liegend oder an anderen Pflanzen windend. Die Blätter haben eine charakteristische Pfeilform. Die trichterförmigen Blüten sind entweder weiß-rosa gestreift oder rötlich gefärbt.

Standort: lockerer, stickstoffhaltiger Lehmboden; sehr häufig.

Blütezeit: Juni bis Oktober

Wissenswertes: Die Blüten der Acker-Winde öffnen sich morgens zwischen 7 und 8 Uhr und sind um 13 bis 14 Uhr verblüht.

Dadurch dass die Seiten der Stängelspitze unterschiedlich stark wachsen, kann die Pflanze Suchbewegungen nach potentiellen Stützen ausführen, wobei sie in 1,5 Stunden einen Kreis entgegen dem Uhrzeigersinn beschreibt.

Acker-Hellerkraut *Thlaspi arvense*

Kreuzblütengewächse



Merkmale der Art: Das Acker-Hellerkraut wird 10 bis 40 cm hoch. Die Pflanze riecht beim Zerreiben deutlich nach Lauch. Der aufrechte Stängel ist im oberen Bereich verzweigt und kantig. Die Blätter sind ganzrandig oder gezähnt, die unteren gestielt, die oberen mit spitzen Öhrchen stengelumfassend. Die Blüte ist eine weißblühende Traube. Acker-Hellerkraut wächst nicht einheitlich: Am Boden kann eine Rosette stehen, gelegentlich entwickeln sich jedoch nur wenige bodennahe Blätter. Gut die Hälfte seiner Stängelhöhe benötigt das Kraut für den weißen Blütenstand, wobei es von unten nach oben erblüht. Typisch ist daher, dass an den langen Trauben oben neue Blüten angelegt werden, während unten die ersten Früchte bereits reif sind.

Die Schötchen (kurze Schoten) sitzen auf etwa 7 bis 15 mm langen und fast waagrecht abstehenden Stielen. Sie sind fast kreisrund, 12 bis 18 mm lang und ringsum breit geflügelt. Sie sind stark abgeflacht und besitzen an der Spitze einen tiefen, sehr schmalen Einschnitt.

Standort: nährstoffreiche, humose, insbesondere lehmige Böden; selten

Blütezeit: April bis Juni

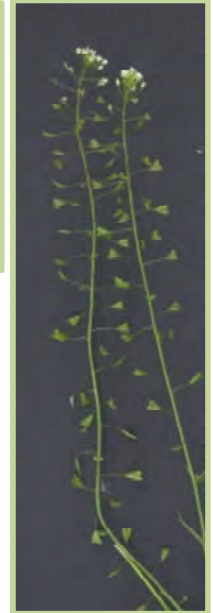
Wissenswertes: Der Name Hellerkraut leitet sich von der Form der rundlichen, einem Geldstück ähnelnden Schötchen ab. Als Heller bezeichnet man eine frühere deutsche Kupfermünze.

Die Samen sind über 30 Jahre keimfähig.

Acker-Hellerkraut ist vor allem ein traditionelles Wildgemüse, im Frühjahr werden die ersten Blättchen gesammelt.

Hirten-Täschelkraut *Capsella bursa-pastoris*

Kreuzblütengewächse



Merkmale der Art: Die gefiederten Grundblätter bilden eine Rosette. Der Stängel trägt im oberen Teil eine Traube von zahlreichen, kleinen, weißen Blüten, aus deren Fruchtblättern sich später gestielte, herzförmigen bis dreieckige Schötchen werden. Die oberen Laubblätter sind ganzrandig.

Standort: nährstoffreiche Böden aller Art, Stickstoffliebend; sehr häufig.

Blütezeit: fast das ganze Jahr

Wissenswertes: Da das sehr anpassungsfähige Hirtentäschelkraut fast das ganze Jahr hindurch blüht und Früchte ausbildet, kann man in einem Blütenstand alle Entwicklungsphasen von der Knospe bis hin zu reifen Samen finden. Zur Ausbreitung der Samen hat das Hirtentäschelkraut verschiedene Strategien, beispielsweise Verbreitung mit Dung oder an Schuhen und Hufen anhaftend. Es gibt aber auch eine Verbreitung durch Regen: auf das reife Schötchen aufschlagende Regentropfen lassen den Fruchtsiel zurück-schnellen und schleudern so die Samen heraus.

Der Name Hirtentäschel nimmt darauf Bezug und erinnert dabei an die im Alten Testament (Sam 17,40) erwähnte Hirtentasche, die dem jungen David als Steinschleuder gegen Goliath diente. Die Samen sind sehr langlebig und können bis etwa 30 Jahre keimfähig bleiben.

Sonnenwend-Wolfsmilch *Euphorbia helioscopia*

Wolfsmilchgewächse



Merkmale der Art: Der kreisrunde Stängel endet in einem Quirl aus fünf Laubblättern, über dem sich der Blütenstand befindet. Er ist eine fünfstrahlige Trugdolde. Die Hochblätter sind gelb-grün, blattförmig und leicht gezähnt.

Standort: lockere, stickstoffhaltige Böden in Hackfruchtbeständen; häufig

Blütezeit: April bis Oktober

Familie: Wolfsmilchgewächse (*Euphorbiaceae*)

Wissenswertes: Die Sonnenwend-Wolfsmilch dreht ihre Blütenstände dem Licht zu. Wie alle Wolfsmilcharten ist auch diese Pflanze giftig. Bei Berührung mit dem Milchsaft kann es zu Hautentzündungen kommen.

Schmalblättrige Wicke *Vicia angustifolia* Schmetterlingsblütengewächse



Merkmale der Art: Schmalblättrige Wicken werden 15 bis 60 cm hoch. Die Laubblätter sind gefiedert und bilden am Ende eine meist geteilte Ranke. Die Kronblätter sind purpurn bis violett gefärbt.

Die reifen Hülsenfrüchte werden 23 bis 45 mm lang, sind kahl und schwarzbraun. Es existieren zwei Unterarten, *Vicia angustifolia* subsp. *angustifolia*, und *Vicia angustifolia* subsp. *segetalis*.

Standort: Die Gewöhnliche Schmalblättrige Wicke (*V. angustifolia* subsp. *angustifolia*) kommt in trockenen, sauren Magerrasen, in Wiesen, an Wegrändern und Straßenböschungen vor. Der Boden ist meist stickstoffreich und sandig. Die Acker-Schmalblatt-Wicke (*V. angustifolia* subsp. *segetalis*) wächst meist auf Äckern, besonders mit Wintergetreide, auf frischen Lehmböden.

Blütezeit: Mai bis Juli

Wissenswertes: Einige Wickenarten werden in Deutschland landwirtschaftlich genutzt, wie z. B. die Futter-Wicke (*Vicia sativa*) oder die Zottige Wicke (*Vicia villosa*). Auch die Ackerbohne (*Vicia faba*), die auch als Dicke Bohne bezeichnet wird und sowohl als Viehfutter, wie auch als Gemüse Verwendung findet, zählt zu den Wicken.

Reiherschnabel *Erodium cicutarium*

Storchschnabelgewächse



Merkmale der Art: Die Pflanze wächst anfangs in einer flach ausgebreiteten Blattrosette, später niederliegend bis fast aufrecht und erreicht Wuchshöhen zwischen 10 und 40 cm. Die Stängel sind rau behaart. Die Blätter sind unpaarig gefiedert, die Teilblättchen sind tief gefiedert. Die Kronblätter der Blüte werden 5 bis 9 mm lang, sind rosa oder purpurn und oft etwas gefleckt.

Standort: In Hackkulturen und an Wegen, auch auf Halbtrockenrasen. Der Reiherschnabel ist ein Sandzeiger und eine Pionierpflanze; häufig.

Blütezeit: April bis September

Wissenswertes: Die Pflanze verdankt ihren Namen der Schnabelform der Frucht, die ca. 25 bis 40 mm lang und reiherschnabelartig zurückgebogen ist. Die Granne der Samen ist gespannt. Ist der Samen reif, löst sich diese Spannung schlagartig und der Samen wird herausgeschleudert. Durch die lange Granne verfängt sich die Frucht häufig im Fell von Tieren und wird so verbreitet. Die Granne kann sich bei Austrocknung aber auch spiralförmig eindrehen und ist so in der Lage, bei Wasserberührung die Frucht durch Entwindung in die Erde einzubohren. Fruchtreife ist von August bis Oktober.

Bunter Hohlzahn *Galeopsis speciosa* Lippenblütengewächse



Merkmale der Art: Der Bunte Hohlzahn wird 30 bis 70 cm hoch. Der Stängel ist an den Knoten deutlich verdickt und oft blau bereift.

Deutlich unterschieden werden kann der Bunte Hohlzahn von anderen Hohlzahnarten durch die bunten Blütenkronen. Während der mittlere Kronlappen der Unterlippe violett, oft auch mit dunkelvioletten Punkten gezeichnet ist, besitzt der Rest der Blütenkrone eine hellgelbe Farbe.

Das charakteristische Merkmal aller Hohlzahn-Arten sind zwei hohle, zahnähnliche Ausstülpungen der Kronenunterlippe, worauf sich der Name Hohlzahn bezieht. Sie dienen als Kopfführung für Nektar suchende Besucher, vor allem Bienen und Hummeln.

Standort: frische, humose, eher nährstoffreiche Böden, Hackfruchtbestände; häufig

Blütezeit: Juni bis Oktober

Wissenswertes: Samen sind über 30 Jahre keimfähig.

Gemeiner Hohlzahn *Galeopsis tetrahit*

Lippenblütengewächse



Merkmale der Art: Der Gemeine Hohlzahn wird meistens 20 bis 50 cm, manchmal sogar 100 cm hoch. Der Stängel ist an den Blattknoten stark verdickt und borstig bis stachelig behaart. Auch der Kelch der Blüten ist stachelig behaart.

Die 15 bis 20 mm langen Blüten sind variabel gefärbt, meistens sind sie aber rotviolett mit weiß. Der Mittellappen der Unterlippe ist vorne gestutzt, meist etwas dunkler gemustert mit einem gelblichen Hintergrund, wobei die violette Zeichnung nicht bis an den Rand reicht.

Das charakteristische Merkmal aller Hohlzahnarten sind zwei hohle, zahnähnliche Ausstülpungen der Kronenunterlippe, worauf sich der Name Hohlzahn bezieht. Sie dienen als Kopfführung für Nektar suchende Besucher, vor allem Bienen und Hummeln.

Standort: Frische, humose, eher nährstoffreiche Böden; häufig

Blütezeit: Juni bis Oktober

Wissenswertes: Samen sind über 30 Jahre keimfähig.

Rote Taubnessel *Lamium purpureum*

Lippenblütengewächse



Merkmale der Art: Die Purpurrote Taubnessel ist eine aufrecht stehende, einjährige Pflanze mit purpurnen Lippenblüten und wird 15 bis 45 cm groß. Die jungen Blätter werden mit zunehmender Reife dunkelgrün. Der Stängel ist meistens kahl.

Sie ist schnellwüchsig und benötigt oft nur wenige Wochen von der Keimung bis zur Samenreife, sodass mehrere Generationen im Jahr möglich sind. Die Bestäubung erfolgt in der Regel durch Bienen. Bleibt diese aus, kann es auch zur Selbstbestäubung kommen. Die Früchte werden häufig durch Ameisen verbreitet.





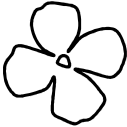
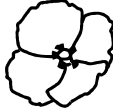


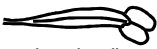





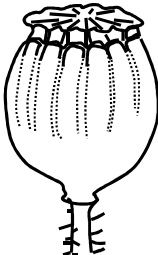
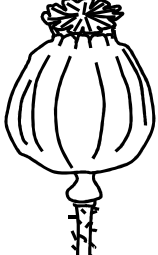






Standort: Die Purpurrote Taubnessel kommt auf frischen, stickstoffreichen, lockeren Äckern vor, aber auch in Gärten, an Schuttplätzen und Wegen; häufig

Blütezeit: April - Oktober

Wissenswertes: Die getrockneten Blüten können als Tee bei Blasenleiden, Husten oder Darmbeschwerden getrunken werden. Äußerlich wird dieser Tee auch bei Verbrennungen zur Linderung eingesetzt.

Merkmale zur Unterscheidung der Mohnarten

MERKMAL	Sand-Mohn: P.argemone	Saat-Mohn: P.dubium	Klatsch-Mohn: P.rhoeas	Schlaf-Mohn: P.somniferum
Blätter Form				
Stängel und Blätter Behaarung	stark zerteilt behaart	stark zerteilt behaart	stark zerteilt behaart	wenig geteilt blaugrün meist kahl
Krone Durchmesser ausgebreitet	2-6 cm	2-7 cm	(5-)6-10 cm	(5-)8-10 cm
Kronblätter Stellung				
	nicht überlappend	nicht oder nur wenig überlappend	überlappend	überlappend
Staubblätter Form				
	oben keulig verbreitert	auf ganzer Länge gleich dick	auf ganzer Länge gleich dick	oberwärts verbreitert
Stiel der Blüte bzw. der Frucht: Behaarung am oberen Ende				
	anliegend	anliegend	meist abstehend	meist abstehend
Früchte Behaarung	spärlich borstig, selten kahl	kahl	kahl	kahl
Narbenstrahlen Anzahl (seltene Fälle in Klammern)				
	4-6(-8)	(4-)5-8(-10)	(5-)8-18	(8-)9-16(-18)

Sand-Mohn *Papaver argemone*

Mohngewächse

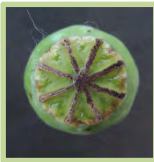


Merkmale der Art: Sandmohn wird 15 bis 40 cm hoch. Der Stängel ist aufrecht und borstig behaart. Die beiden Kelchblätter fallen beim Öffnen der Blütenknospen ab. Die vier Kronblätter sind dunkelrot, etwa 1,2 bis 2,5 cm lang und haben einen schwarzen Grundfleck. Die Kapsel Frucht ist keulenförmig, mehrmals länger als breit und mit hellen, bis 3 mm langen Borsten besetzt. Es sind meist vier bis sechs Narbenstrahlen vorhanden.

Standort: mäßig saure, kalkfreie, auch sandige Lehmböden; in M-V recht häufig, sonst selten

Blütezeit: Mai bis Juli

Saat-Mohn *Papaver dubium* Mohngewächse



Merkmale der Art: Der Saat-Mohn wird 30 bis 60 cm hoch. Stängel und Blätter sind abstechend behaart, wobei der Blütenstiel unterhalb der Blüte anliegend behaart ist. Die vier Kronblätter sind orange-rot, etwa so lang wie breit und überlappen daher einander weniger, als die Kronblätter des Klatschmohns. Sie können innen am Grund einen schwarzen Fleck besitzen. Die Fruchtkapsel ist kahl und keulenförmig und verschmälert sich zum Grund hin. Sie besitzt erhabene Längslinien und ist nicht behaart. An der Kapsel findet man fünf bis acht Narbenstrahlen.

Standort: trockene Standorte, wie Äcker, Ruderalstellen, Ränder von Feldern. Die Standorte sind meist nährstoffreich und kalkarm.

Blütezeit: Mai bis Juni (beginnt in der Regel rund vier Wochen vor jener des Klatschmohns)

Klatschmohn *Papaver rhoeas*

Mohngewächse



Merkmale der Art: Der Klatschmohn ist eine einjährige bis zweijährige krautige Pflanze, die 30 bis 80 cm hoch wird. Der wenig verzweigte Stängel ist relativ dünn, abstehend behaart und enthält Milchsaft. Die zwei behaarten Kelchblätter fallen beim Öffnen der Blütenknospe ab. Die vier roten, zerknauscht wirkenden Kronblätter sind sehr dünn. Die Blüte dauert bei jeder Pflanze nur etwa 2-3 Tage. Die dicke, am Grund abgerundete Fruchtkapsel ist unbehaart und besitzt meist 10 (8-12) Narbenstrahlen

Standort: warme, feuchte, kalkhaltige und stickstoffreiche Lehmböden; häufig

Blütezeit: Mai bis Juli (beginnt in der Regel rund vier Wochen nach jener des Saatsmohns)

Wissenswertes: Klatschmohn ist schwach giftig. Die Kronblätter wurden früher zur Herstellung roter Tinte verwendet.

In den typischen Kapsel Früchten sind über 2000 sehr kleine dunkle Mohnkörner enthalten. Die Samen rasseln in der Kapsel und werden aus der Kapsel frucht durch Poren im Deckel vom Wind ausgestreut.

Raoul Heinrich Francés, Botaniker und einer der ersten Bioniker, ließ sich 1919 von einer Mohnkapsel inspirieren und erfand den Salzstreuer, wie wir ihn noch heute verwenden.

Acker-Gauchheil *Anagallis arvensis*

Primelgewächse



Merkmale der Art: Der Acker-Gauchheil ist eine niederliegend kriechende, einjährige Pflanze, die in milden Wintern auch überwintern kann. Der vierkantige Stängel ist 5 bis 30 cm lang. Die gegenständigen, sitzenden Laubblätter sind eiförmig und ganzrandig. Die radiärsymmetrischen Blüten sind etwa 10 bis 15 mm im Durchmesser und leuchtend rot. Die Blüten sind nur von 7-14 Uhr geöffnet und schließen sich bei aufziehendem Unwetter.

Standort: lehmige Böden; häufig

Blütezeit: Von Mai bis Oktober erscheinen die Blüten einzeln in den Blattachseln.

Wissenswertes: Acker-Gauchheil findet in verschiedenen homöopathischen Erzeugnissen Anwendung. Früher benutzte man ihn zur Behandlung von Geschwüren und zur Behandlung von Geisteskrankheiten (Gauch = Narr).

Bauern benutzten den Acker-Gauchheil früher zur Vorhersage des Wetters, da er schon frühzeitig die Blüten schließt, wenn eine Wetterverschlechterung bevorsteht. Daher auch der Name Nebelpflanze oder Wetterkraut.

Bild: Helmut J. Salzer (Pixelio)

Rittersporn *Consolida regalis* Hahnenfußgewächse



Merkmale der Art: Die wechselständigen Laubblätter des Acker-Rittersporns sind gestielt und fiederteilig. Die unverwechselbaren Blüten stehen in Trauben und sind lang gespornt, in der Regel kräftig blau. In diesem Sporn ist Nektar enthalten, der vor allem Schmetterlinge und Hummeln anlockt, die die Bestäubung übernehmen.

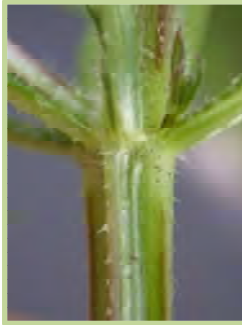
Standort: lehmige Kalkböden; gefährdet

Blütezeit: Mai bis September

Wissenswertes: Der wissenschaftliche Name *consolida* (*consolidus* = fest, solid) verweist auf die frühere Verwendung des Rittersporns als Heilpflanze zur Wundbehandlung. *Regalis* = königlich unterstreicht die Bedeutung der Pflanze. Mit den Blüten lässt sich Wolle blau färben.

Kletten-Labkraut *Galium aparine*

Rötegewächse



Merkmale der Art: Die vierkantigen, bis 130 cm langen Stängel besitzen an den Kanten raue Haare. Auch die quirlig stehenden Blätter haben am Rand und in der Mitte der Blattunterseite grobe Haare.

Die Haare an Stängel und Blättern ermöglichen der Pflanze das klimmende Aufsteigen entlang von Stützen, zum Beispiel anderen Pflanzen. Berührt man die Pflanze, fühlt sich diese klebrig an.

Die Blüten sind eher unscheinbar, weiß bis grünlichweiß.

Wenn die Stängel von ihren Stützen entfernt werden, etwa durch Wind, richten sich die niederliegenden Stängel binnen weniger Stunden an den Knoten wieder auf.

Standort: feuchte, nährstoffreiche, stickstoffhaltige Lehmböden; sehr häufig

Blütezeit: Mai bis September

Wissenswertes: Das Kletten-Labkraut ist ein weit verbreitetes Ackerkraut, das nicht nur ertragsmindernd wirken kann, indem es die Getreidebestände überwuchert, sondern auch die Erntearbeit erheblich stören kann. Zum einen hat die Stickstoffdüngung in der Landwirtschaft die Lebensbedingungen für die Pflanze verbessert, zum anderen ist es widerstandsfähig gegenüber vielen Herbiziden. Selbst stark geschädigte Pflanzen können sich regenerieren und Samen ausbilden.

Ehrenpreis *Veronica s* Rachenblütengewächse *



Merkmale der Gattung: Ungefähr 30 Ehrenpreisarten gibt es in Mitteleuropa. Auf Ackerstandorten kommen einjährige, kleine Arten mit kriechenden oder aufsteigenden Stängeln vor. Die gegenständigen Laubblätter sind kurz gestielt oder sitzend. Die Blüten sind meistens blau. Die Unterscheidung der einzelnen Arten ist nicht ganz einfach, daher werden sie hier gemeinsam behandelt.

Standort: Auf dem Acker kommt Ehrenpreis in Hackfruchtfolgen und da vor allem auf lehmigen Sandböden vor. Eine Vielzahl anderer Standorte ist durch das breite Artenspektrum möglich.

Blütezeit: April bis September

Wissenswertes: Eine Sage erklärt den Namen des Ehrenpreis so: Der König von Frankreich litt seit langem unter Aussatz und kein Mittel wollte helfen. Einer seiner Jäger beobachtete einen verwundeten Hirsch, der sich am Ehrenpreis rieb und gesund wurde. Er behandelte erfolgreich den König mit diesem Kraut, der es daraufhin als aller Ehren wert pries.

Speziell der Echte Ehrenpreis (*Veronica officinalis*), wurde als Naturheilmittel zur äußeren und inneren Anwendung eingesetzt, spielt aber heute keine bedeutende Rolle in der Medizin mehr. Im Volksmund heißt der häufig vorkommende blaue Gamander-Ehrenpreis (*Veronica chamaedrys*) auch Gewitterblümchen, da man glaubte, dass er entweder in gewitterreichen Jahren vermehrt blühen oder das Abpflücken Regen oder Gewitter hervorrufen würde. Das manchmal im Frühjahr zu beobachtende teppichartige Auftreten des Efeublättrigen Ehrenpreis (*Veronica hederifolia*) im Wintergetreide hat den für den Landwirt positiven Nebeneffekt, dass die Bodenfeuchte erhalten bleibt und die Konkurrenz anderer Beikräuter unterdrückt wird.

* Nach neuerer Taxonomie in der Familie der Wegerichgewächse

Acker-Wachtelweizen *Melampyrum arvense*

Rachenblütengewächse



Bild: Bernd Haynold

Merkmale der Art: Der Acker-Wachtelweizen wird ca. 10 bis 30 cm hoch. Als Halbparasit dringen seine Wurzeln in Getreide- bzw. Graswurzeln ein und „zapfen“ diese Pflanzen dadurch an. Der Stängel ist aufrecht und schwach verzweigt. Die purpurfarbenen Blüten sind in einem kegelförmigen, ährigen Blütenstand angeordnet.

Standort: kalkhaltige Böden; selten

Blütezeit: Juni bis Juli

Wissenswertes: Die Samen des Acker-Wachtelweizens sind in etwa so groß wie Getreidekörner und wurden daher häufig mitgeerntet. Durch eine verbesserte Saatgutreinigung ist die Art heute aber selten geworden.

Schwarzer Nachtschatten *Solanum nigrum*

Nachtschattengewächse



Merkmale der Art: Der Schwarze Nachtschatten erinnert insbesondere mit seinen weißen, in lockeren Trauben stehenden Blüten an Kartoffelpflanzen, die zur gleichen Familie gehören. Der Stängel ist kahl und verästelt, die Laubblätter auffallend dunkelgrün.

Standort: lehmige Böden, stickstoff- und wärmeliebend, Hackfruchtäcker; häufig

Blütezeit: Juni bis Oktober

Wissenswertes: Aufgrund des hohen Gehalts an Solanin, vor allem in den unreifen Beeren, wird die Pflanze meistens als Giftpflanze beschrieben. Die Konzentration dieser Stoffe ist jedoch wahrscheinlich abhängig von Klima und Bodentyp, so dass in einigen Gebieten der Welt die reifen Beeren, aber auch Blätter als Nahrung dienen. In Deutschland ist jedoch von der Giftigkeit der Pflanze auszugehen! Der Namensbestandteil „Schatten“ ist vermutlich eine Ableitung von „Schaden“ und auf die häufig beobachteten Vergiftungen zurückzuführen.

Acker-Vergissmeinnicht *Myosotis arvensis*

Raublattgewächse



Merkmale der Art: Die verschiedenen Vergissmeinnicht-Arten sind nicht leicht zu unterscheiden. Das Acker-Vergissmeinnicht wird 10 bis 40 cm hoch. Der Stängel ist reich verzweigt. Die kleinen, blauen Blüten haben längere Blütenstiele als andere einheimische Vergissmeinnichtarten, wie etwa das Sumpf-Vergissmeinnicht oder das Wald-Vergissmeinnicht.

Standort: Frische, nährstoffreiche Lehmböden; häufig

Blütezeit: April bis Oktober

Wissenswertes: Für ein Liebesorakel soll man in der Walpurgisnacht, also am Vorabend des 1. Mai, etwas Erde auf einen Stein geben und zwei Vergissmeinnicht darauf pflanzen. Wachsen diese aufeinander zu, bedeutet das eine baldige Hochzeit.

Rapunzel, Feldsalat *Valerianella locusta*

Baldriangewächse



Merkmale der Art: Feldsalat wird 5 bis 15 cm hoch. Seine einfachen Laubblätter werden 5 bis 30 cm lang und bilden eine Blattrosette, als die er auch überwintert. Ab April treiben zahlreiche Blütenstängel mit Blüten. Der Stängel ist verzweigt, vierkantig, gefurcht und abwärts gebogen behaart. Die unscheinbaren blassblauen oder weißen Blüten stehen in kleinen Trugdolden zusammen.

Standort: auf Hackfruchtäckern; zerstreut

Blütezeit: April bis Mai

Wissenswertes: Wird seit dem Spätmittelalter als Kulturform, als Salatpflanze angebaut. Das Märchen „Rapunzel“ gehört zu den bekanntesten Märchen der Gebrüder Grimm. Der Heißhunger der schwangeren Frau auf den eisenreichen Salat führt zu der Namensgebung des später geborenen Mädchens.

Acker-Stiefmütterchen *Viola arvensis*

Veilchengewächse



Merkmale der Art: Das Acker-Stiefmütterchen ist eine einjährige Pflanze und wird bis zu 20 cm groß. Die ganze Pflanze ist locker kurz behaart. Das Acker-Stiefmütterchen wächst aufrecht und bildet keine unterirdischen Ausläufer.

Die Blüten sind monosymmetrisch. Die hellgelbe Blütenkrone ist 10 bis 24 mm lang. Das untere Kronblatt ist oft weißlich gefärbt und mit blauen Kerben versehen.

Standort: trockene Standorte, wie Äcker, Ruderalstellen, Ränder von Feldern. Die Standorte sind meist nährstoff-, vor allem aber stickstoffreich und basisch; sehr häufig

Blütezeit: April-Oktober

Wissenswertes: Den Namen hat das Stiefmütterchen von seiner Blüte: die beiden oberen Kronblätter werden als die etwas benachteiligten Stieftöchter angesehen, die beiden seitlichen als Töchter und das vergrößerte untere Kronblatt stellt die (Stief-) Mutter dar.

Quellen- und Literaturhinweise:

- AICHELE D.: Was blüht denn da? - Kosmos Naturführer, Stuttgart (1989)
- AICHELE D. u. SCHWEGLER H.-W.: Die Blütenpflanzen Mitteleuropas. Band 1 bis 5, 2. Aufl., Franckh Stuttgart. (2000)
- AID e. V.: Ackerwildkräuter schützen, Bonn (2002)
- BENKERT Dieter, FUKAREK Franz u. KORSCH Heiko: Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Ostdeutschlands, Fischer Jena, Stuttgart, Lübeck, Ulm (1996)
- DEUTSCHER VERBAND FÜR LANDSCHAFTSPFLEGE e. V.: Ackerwildkräuter schützen und fördern – Perspektiven einer langfristigen Finanzierung und Bewirtschaftung, Ansbach (2010)
- DIE WELT: Warum wird die Preußenkönigin Luise so verehrt? (08.01.2010)
- FITTER Richard, FITTER Alastair u. BLAMEY Marjorie: Pareys Blumenbuch. Wildblühende Pflanzen Deutschlands und Nordwesteuropas, 2. Aufl., Parey, Hamburg, Berlin (1986)
- GEISBAUER C., Hampicke U.: Ökonomie schutzwürdiger Ackerflächen – Was kostet der Schutz von Ackerwildkräutern?
- HOFMEISTER H., GARVE E.: Lebensraum Acker, Verlag Kessel, Remagen (2006)
- HOLZNER W., GLAUNINGER J.: Ackerunkräuter, Leopold Stocker Verlag, Graz (2005)
- KUTSCHER M.: Flora und Fauna an der Ostseeküste von Mecklenburg-Vorpommern, Demmler Verlag, Schwerin, (1995)
- HAEUPLER Henning u. MUER Thomas: Bildatlas der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands, 760 S., Ulmer Stuttgart. (2000)
- LANDESAMT für LANDWIRTSCHAFT, UMWELT und LÄNDLICHE RÄUME SCHLESWIG-HOLSTEIN: Artenschutzprojekt Wildpflanzen, Schriftenreihe LLUR SH – Natur, 12 (2009)
- MINISTERIUM FÜR LÄNDLICHEN RAUM UND VERBRAUCHERSCHUTZ BADEN-WÜRTTEMBERG: Bienenweidekatalog, Verbesserung der Bienenweide und des Artenschutzes, Stuttgart (2012)
- MINISTERIUM FÜR LANDWIRTSCHAFT, UMWELT UND VERBRAUCHERSCHUTZ MECKLENBURG-VORPOMMERN: Erhaltung und Entwicklung der biologischen Vielfalt in Mecklenburg-Vorpommern, Schwerin (2012)
- NIEMANN H.: Begleitpflanzen im ökologischen Getreidebau, Stiftung Ökologie und Landbau, Bad Dürkheim (1999)
- ROTHMALER Werner (Begr.): Exkursionsflora von Deutschland. Band 3 Gefäßpflanzen: Atlasband, 10. Aufl., Spektrum Heidelberg, Berlin (2000)
- ROTHMALER Werner (Begr.): Exkursionsflora von Deutschland. Band 4 Gefäßpflanzen: Kritischer Band, 9. Aufl., Spektrum Heidelberg, Berlin (2002)
- SCHERF G.: Wiesenblumen – Der etwas andere Naturführer, blv-Buchverlag, München.
- SCHMEIL O. u. FITSCHEN J.: Flora von Deutschland und angrenzender Länder, 92. Aufl., Quelle & Meyer, Wiebelsheim (2003)

www.blumeninschwaben.de

www.flora-mv.de

www.floraweb.de

www.wikipedia.de

